REK
Helgoland

Arbeitskreis 1 - Wohnen und Städtebau

Protokoll über die 10. Arbeitskreissitzung am 08.09.2012
von 10.00 Uhr bis 12.10 Uhr im Sitzungssaal im Rathaus

Teilnehmer:

Torsten Conradi
Claudia Edmund
Stefan Sommer

es fehlten:

Sabine Nitschke
Maren Knaus
Michael Becker
Barbara Kessels
Karin von Seggern-Lange
Claus Wickidal
Insa Schomburg
Hartmut Teichmann
Sten Wessels
Jan Fiedler
Hans J. Guleke
Ellen Schrade

Tagesordnung:

Vorstellungen zur Bebauung „Nord-Ost-Land“

Das Nord-Ost-Land beherbergt ein wichtiges Potential, um die Gemeinde Helgoland vorerst auch ohne Aufspülungen weiter entwickeln zu können. Im Rahmen der Diskussion wird festgehalten: Wenn über Wohnen bzw. Wohnraum diskutiert wird, schließt dies sowohl die Einwohner wie auch (saisonales) Personal mit ein.
Herr Conradi führt aus, dass mit ca. 50 bis 100 Wohneinheiten der Bedarf des langfristigen Wohnens auf Helgoland in absehbarer Zeit gedeckt werden könnte. Die Möglichkeiten für neuen Wohnungsbau sollten erst in dem größtenteils bereits erschlossenen Baugebiet um die Leuchtturmstraße ausgeschöpft werden. Im Touristischen Bereich rechnet er mit einem Bedarf von ca. 500 Betten.

Es besteht Einigkeit, dass die Insel Helgoland mit ihrer konzentrierten Bebauung einen großen Vorteil biete, da so Wege zu den nötigsten Einrichtungen (Ärzte, Lebensmittelmarkt,…etc.) kürzer sind als anderswo. Aus diesem Grund sollte auch das Nord-Ost-Land nicht weitläufig und zersiedelt überplant werden.
Nach der Leuchtturmstraße zeigt sich in der Diskussion, dass die nächsten sinnvollen Ausbaumöglichkeiten im Bereich von Nord-Ost-Hafen bis zum „Blauen Haus“ liegen.

Für die mögliche Entwicklung haben die Teilnehmer auf Plänen Standorte und Gedanken festgehalten. Auch ältere Planungsentwürfe des Büro Dänekamp+Partner von 1996 wurden betrachtet und bestätigen die Diskussionsaussage Zersiedelung vermeiden zu können. Auch ohne die vollständige Überplanung des Nord-Ost-Landes wird spekuliert, dass vom Nord-Ost-Hafen bis zum „Blauen Haus“ ca. 100 bis 200 Einheiten geschaffen werden könnten. Ähnlich wie für den Wiederaufbau ist dabei der Sonnenstand zu beachten, vor allem in Verbindung mit der Felskante.
Herr Conradi sieht in der Bebauung des Bereiches zwischen Nord-Ost-Hafen und Kurmittelhaus sogar die Möglichkeit den Nord-Ost-Hafen zumindest Teilweise als Yachthafen mit passender Infrastruktur auszubauen.
Die Verbindung zur Kuranlage biete die Schaffung für Raum zum betreuten Wohnen, welches sowohl für die Helgoländer Bevölkerung von Interesse sein kann, wie auch für betroffene Gäste. Insbesondere bei Neubauten sind die Ansprüche für eine barrierearme oder barrierefreie Gestaltung von wesentlicher Bedeutung. Nach heutigem Stand der Landesbauordnung barrierefrei gestaltet werden, sobald ein Gebäude mit zwei oder mehr Wohnungen errichtet werden soll. Auf den Plänen betrachtet bietet sich sogar die Möglichkeit einen größeren Gebäudekomplex mit verschiedenen Stufen des betreuten Wohnens zu errichten.

Wie genau die mögliche neue Bebauung des Nord-Ost-Landes gestaltet sein könnte, wird nicht diskutiert, da dies den jeweiligen Architekten überlassen werden muss. Es besteht jedoch Einigkeit darüber, dass die neu zu bebauende Fläche mit verschiedenen Nutzungen durchmischt sein sollte, um eine „Ghettobildung“ zu vermeiden.

Herr Conradi beschreibt einen Vorschlag von Herrn Teichmann, die Treppe am Nordstrand („Jägerstieg“) mit einem Baukörper zu überbauen, welcher somit einen geschützten Treppengang ergeben und vielleicht auch einen weiteren Aufzug beherbergen könnte. Auf Höhe des Oberlandes könnte ein gastronomischer Betrieb oder ein Café ein Angebot in direkter Nähe zur „Langen Anna“ darstellen. Alternativ wird von Herr Conradi ein in die Nordstranddüne eingelassenes Gebäude mit Panorama-Strandsicht vorgeschlagen. Dieses könnte mit einem Café besetzt werden und gleichzeitig einen Wetterschutz darstellen. Für eine möglichst effiziente Umsetzung wird auch ein Anbau an die Jungenherberge vorgeschlagen.

Helgoland, den 10.09.2012

I.A.

Stefan Sommer